

Hier geht es um Menschen und Menschlichkeit, Toleranz und Durchhalten

„Sea-Watch“-Kapitänin Rackete: „Die wahre Europäerin“ und „Vom Schiff in den Hausarrest“, FR-Titel und -Tagesthema vom 1. Juli

Die Verweigerer sollten sich schämen

Die Diskussion wegen Festnahme der „Sea-Watch“-Kapitänin zeigt einmal mehr, wie aktuelle Ereignisse unterschiedlich bewertet werden. Es ist völlig unfair, Italien jetzt an den Pranger stellen zu wollen. Natürlich muss Italien seine Souveränität und Außengrenzen schützen. Etwas, was von allen EU-Ländern verlangt wird. Dass Frau Rackete mit Folgen rechnen musste, wusste sie selbst am besten, und es gereicht ihr zur Ehre, dies in Kauf zu nehmen. Wer sich in Europa jetzt künstlich aufregt, sollte sich an die eigene Nase fassen oder eine „Urlaubsreise“ nach Lampedusa unternehmen. Italien trägt seit vielen Jahren die Hauptlast der Flüchtlingskrise im Mittelmeer. Dass es jetzt eine rechtsnationale Regierung hat, ist sicher kein Zufall. Das ist jedoch kein Grund, Italien auszugrenzen. Dort werden keine Flüchtlingsunterkünfte angezündet oder müssen von Polizei geschützt werden. Die italienische Marine hat vorbildliche humanitäre Rettungsarbeit im Mittelmeer geleistet, und es ist nur recht und billig, wenn Italien verlangt, dass die Flüchtlinge anteilig auf europäische Länder verteilt werden.

Schämen sollten sich die, die sich bisher geweigert haben, auch nur einen einzigen Flüchtling aufzunehmen. Nach dem Volksaufstand 1956 in Ungarn hat Deutschland zehntausende Ungarn aufgenommen, obwohl die deutsche Flüchtlingskrise nicht bewältigt war. Die streng katholischen Polen sollten in der Bibel nachlesen, was Jesus in Sachen Nächstenliebe gefordert hat. Gerade die Polen haben erleben müssen, was passiert, wenn ein Land in einem Konflikt zerrissen wird. Christoph Kruppa, Riederich

Kein anderes EU-Land hat Flüchtlinge übernommen

Es ist empörend: Zum wievielten Mal passiert das gleiche Drama um die geretteten Flüchtlinge?



Abgeführt wie eine Verbrecherin: die Kapitänin der „Sea-Watch 3“, Carola Rackete, auf dem Rücksitz. AFP

Lange hat Italien die Flüchtlinge aufgenommen, die ganze Rettungsaktion finanziert – kein anderes EU-Land hat Flüchtlinge übernommen, auch Deutschland nicht! Und Lampedusa liegt nun mal sehr nahe an Libyen, nachdem auch schon Spanien dichtgemacht hatte. Renzi damals hat auf Kosten des italienischen Staates ein gesunkenes Schiff bergen lassen, um die Toten würdig zu beerdigen, und, so weit sie nicht identifiziert werden konnten, auf italienischer Erde. Das Schiff, das der EU übergeben werden sollte, was diese aber ablehnte, ist jetzt auf der Biennale ausgestellt. Was danach damit passiert? Vielleicht findet sich ein würdiger Ort?

Die Zeiten haben sich geändert: In Italien regiert die Rechte, in Spanien noch die Linke: Das letzte Mal hat Spanien also das Schiff anlegen lassen. Deutsche Städte haben sich bereiterklärt, Gerettete aufzunehmen: Funkstille. Auch von unserem Außenminister kam da bisher nicht viel. Und jetzt twittert er: „Menschenleben zu retten ist eine humanitäre Verpflichtung“, der SPD-Generalsekretär verlangt „Druck auf die italienische Regierung“ und

„unser“ Bundespräsident möchte, dass Deutschland, oh, Pardon nein, dass „Italien mit einem solchen Fall anders umgeht“! Nur, das? Fällt ihnen nichts anderes ein? Wie gut, dass wir doch das Schengen-Abkommen haben: Da darf Deutschland nach vielen Gesetzesänderungen in „sichere Herkunftsländer“ abschieben, um dann mit dem Finger auf die Grenzländer zu zeigen. Aber merke, bei jedem ausgestreckten Finger zeigen vier auf einen selbst zurück! Margot Neubauer, Frankfurt

Humanes Handeln als „Vorwurf“?

In der Tat: Man muss die Kapitänin Carola Rackete der „Sea-Watch 3“ als „wahre Europäerin“ herausstellen; der FR sei einmal mehr gedankt für ihren engagierten Journalismus. Macht diese mutige Frau, die nicht nach dem Herkunfts-Pass fragt, sondern den Menschen in Seenot ganz einfach das Leben rettet, doch so überdeutlich klar, dass Menschenrechte in unserem „globalen Dorf“ immer und überall gelten.

Ja, die Menschen haben in der Humanität Fortschritte gemacht

von Völkerbund zu den Vereinten Nationen und zur Europäischen Union. Wie wir aber immer wieder sehen, mit kleinen und großen Webfehlern, mit grausamen Rückschlägen, mit ermutigenden Neuanfängen. Europa war die Hoffnung, dass nach der Wirtschaftsgemeinschaft (wer will nicht prosperieren?) eine Union entsteht, die darüber hinaus fragt – wie es Altpräsident Johannes Rau einmal treffend formulierte –, „was mit den Werten ist, die nicht an der Börse gehandelt werden?“

Ja, auch unser heutiger Bundespräsident tritt ob der Festnahme von Carola Rackete – bei der eine italienische Abgeordnete schrie: „Legt ihr Handschellen an!“ – klar auf mit seinem zitierten Beitrag. Auch unser Außenminister Maas appellierte sofort an die italienische Justiz, die Vorwürfe schnell zu klären. Humanes Handeln als „Vorwurf“? Er fuhr sehr richtig fort: „Menschenleben zu retten, ist eine humanitäre Verpflichtung. Seenotrettung darf nicht kriminalisiert werden.“

Ja; bloß wären da nicht weitere Taten nötig; z.B. eine direkte Anklage der italienischen Regie-

rung beim Europäischen Gerichtshof, beim Internationalen Gerichtshof für Menschenrechte, das auch von Italien unterschriebene Menschenrecht und internationale (See-)Recht anzuwenden und die Kapitänin sofort freizulassen? Dies um so mehr, wenn Salvini zitiert wird: „Mission erfüllt. Verbretterische Kapitänin festgenommen. Piratenschiff beschlagnahmt. Höchststrafe für die ausländische Nichtregierungsorganisation. Das sind Verbrecher“; und zu Steinmeiers Worten sagte er: „Der deutsche Präsident möge sich um das kümmern, was in Deutschland geschehe!“ Armes Europa!

Doch Obacht! Selbstgerechtigkeit steht uns allen nicht an! Wo waren die Auch-Gründungsmitglieder der Römischen Verträge nördlich der Alpen, als Italien, Griechenland und Spanien schon 2014 und dann 2015 die EU um Hilfe baten? Als Mitwirkender im bundesweiten Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“; als Vorstandsmitglied der „Deutschen Korczak Gesellschaft“ fordere ich uns alle auf, der tätigen Sichtweise Raum zu geben, die Janusz Korczaks Leitlinie war: „Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind schon welche“. Und in Seenot waren und sind immer große und kleine Menschen. Danke, Frau Rackete! Klaus-Peter Krahl, Erzhausen

Das Handeln ist uns Frauen extrem wichtig

Hier geht es um Menschen und um Menschlichkeit, Toleranz, Hartnäckigkeit und auch um Durchhaltevermögen, und all das hat die (deutsche) Kapitänin Carola Rackete der „Sea-Watch 3“. Wir Frauen sind vielleicht nicht die besseren Menschen, aber wenn es um Humanismus geht, dann sind wir ganz selbstverständlich, und oft eine Idee schneller, dafür handlungsbereit. Frau sein heißt auch klug sein, kein Wegschauen oder Gaffen, das Handeln ist uns extrem wichtig. Riggi Schwarz, Büchenbach

Diskussion: frblog.de/rackete

Eimerweise Häme

Maut-Desaster: „Unglaubliches Fiasko“, FR-Wirtschaft vom 27. Juni

Natürlich bin ich einverstanden, wenn jetzt eimerweise Häme, Hohn und Spott über Dobrindt, Scheuer und den geistigen Vater Seehofer ausgeschüttet werden. Aber ich erinnere daran, dass auch der Koalitionspartner SPD überwiegend zugestimmt hat. Dass dieses wider bessere Einsicht geschehen ist, macht es umso schlimmer und spricht auch nicht von Mitschuld an dem Millionen-Desaster frei.

Tragisch für den Verkehrsminderdarsteller Scheuer: Da macht er endlich mal etwas richtig, nämlich das Maut-Monstrum anzuschleppen, und nun fällt es ihm auf die Füße ... Kein Mitleid!

Jörn Pabel, Frankfurt

BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Keine Gardinen am Fenster

Kolumne: „Könnte man von der DDR lernen?“, FR-Meinung vom 18. Juni

Schade, dass der vernünftige Ansatz, von der DDR in Wohnungsfragen zu lernen, von jemandem kommt, der von der DDR so gar nichts weiß. Natürlich gab es Wohnungsnot in der DDR. Sogar besungen von Reinhold Andert: „Wo sich auf Wohnungsämtern Hoffnungen verlieren.“ Die meinen 20 Jahre lang. Sie hatte nur andere Gründe. Statt hohe Miete war es der allgemeine Mangel verbunden mit schlechter Qualität. Ich bin fünfmal von einer ganz schlechten in eine ein ganz klein wenig weniger schlechte gezogen. Erst die vierte nach zehn Jahren hatte ein Bad.

Als mein Kind noch nicht laufen konnte, bin ich jedes Wochenende im Kiez herumgezogen und habe notiert, wo keine Gardinen am Fenster hingen.

Es hieß nämlich, wer zehn leerstehende Wohnungen meldet, bekommt die elfte. Dies war aber wie vieles in der DDR eine Kann-Bestimmung. Was half, kann man heute noch in meiner Nachbarschaft sehen: die „goldene Hausnummer“. Öffentlich geförderte Bewegung für Zusammenhalt für gemeinschaftliche Pflege von Haus und Umfeld.

Glücklich, wer bei einer Wohnungsbaugenossenschaft Mitglied werden konnte. Die waren immer an Betriebe gekoppelt, die mit ihren Handwerkern und Transportmitteln helfen konnten. Wie wäre es, wenn heute Unternehmen einfacher mit finanziellen Mitteln helfen würden? Z.B. bei Vorzugsbedingungen für ihre Mitarbeiter. Rosemarie Gratz, Berlin

Chance versemmt

Erwiderung auf „Aussterben von Arten“, Leserforum vom 12. Juni

Die Menschheit hatte ihre Chance, und sie hat sie grandios versemmt. Doch die Erde wird nicht untergehen, ohne Mensch wird sie sich weiter drehen. Tier- und Pflanzenwelt atmen auf. Fritz Brehm, Frankfurt

SORRY

In unserer Grafik „Handel“ am 2.7. auf Seite 12) hatten wir einen Fehler: „Umsatz mit Bekleidung und Textilien in Deutschland, in Millionen Euro“, heißt es da. Bitte ersetzen Sie in „Millionen“ die Buchstabenfolge „on“ durch „ard“.